

## Faszination der Passion

### „Vigilia“ von Rihm

Eine interessante Gegenüberstellung geistlicher Gesänge aus dem 17. und dem 21. Jahrhundert bot der CoroPiccolo in der Evangelischen Stadtkirche Karlsruhe. Im Mittelpunkt stand Wolfgang Rihms zwischen 2001 und 2006 entstandene Passionsmusik „Vigilia“, die Christian-Markus Raiser mit fünf geistlichen Madrigalen von Johann Hermann Schein bereicherte.

Der Thomaskantor Johann Hermann Schein veröffentlichte seine Motetten-Sammlung „Israelsbrunnlein“ 1623. Er verband hier den Stil des traditionellen Motettensatzes mit Einflüssen des italienischen Madrigals. Die fünf ausgewählten Gesänge hinterließen in ihrer ergreifenden Schlichtheit einen tiefen Eindruck, besonders schön das zarte „Ich lasse dich nicht“, das hier als Drittes gesungen wurde. Der CoroPiccolo erwies sich wie gewohnt als hervorragend vorbereitetes Ensemble, die Generalbass-Begleitung übernahmen Solisten der Camerata 2000.

Wolfgang Rihm erklärte einmal auf eine entsprechende Frage: „Vigilia ist zunächst ein Stück Musik, keine tönende Kulturphilosophie. In diesem Sinne besitzt sie ihren Anlass in sich selbst.“ Er schreibt somit keine für den liturgischen Gebrauch gedachte Musik, sondern folgt einfach seiner Faszination für Passionstexte. Seine „Vigilia“ ist aufgeteilt in sieben a cappella gesungene Motetti, die den sieben Stationen der Passion folgen, und die jeweils durch eine instrumentale Sonata eingeleitet werden. Im Original werden alle Gesänge von einem Solistensextett übernommen, in Absprache mit dem Komponisten wurden sie hier zwischen dem Chor und sechs Solisten aufgeteilt. Erst im abschließenden „Miserere“ werden die Ensembles – Solisten, Chor und Orchester – zusammengeführt. Dieses fiel allerdings deutlich zu lang aus, die Spannung brach ein. Doch auch den vorangegangenen Sätzen fehlte oft die Einheitlichkeit, man hörte, dass das Werk im Laufe von über fünf Jahren entstand. Die Instrumentierung weist nur drei Streichinstrumente (keine Violine!), dafür aber fünf Bläser und das bei neuer Musik obligatorische Schlagwerk auf. Und dass die Choristen während des Konzerts laufend ihre Intonation mit Hilfe einer Stimmgabel überprüften, deutet auf die beträchtlichen Schwierigkeiten der Komposition hin. Zum Ende überaus herzlicher, langanhaltender Beifall, der den anwesenden Komponisten sichtlich freute.

Manfred Kraft